

«Hier freut sich der Tod, dem Leben zu helfen»

Der menschliche Körper ist ein einzigartiges, wunderbares Instrument – auch nach dem Tod. Wer seinen Leichnam der Wissenschaft spendet, darf gewiss sein, dass er dem Leben über den Tod hinaus einen selbstlosen Dienst erweist.

von Beat Huwyler

Die Toten, die hier liegen, sind in guten Händen. Sie haben ihren Körper dem Anatomischen Institut der Universität Basel vermacht. Studentinnen und Studenten der Medizin im ersten und zweiten Studienjahr und angehende Fachärztinnen und Fachärzte erwerben an ihnen das praktische Wissen über den Bau und die Funktionsweise des Körpers sowie die Arbeitstechniken und Fertigkeiten für ihren späteren Beruf. Auch im Zeitalter der dreidimensionalen Modelle und der Computeranimation ist die Arbeit am echten menschlichen Körper unersetzlich. «Ein Modell bildet immer nur eine Möglichkeit ab», sagt Anatomieprofes-

sor Konstantin Beier. «Die Wirklichkeit ist vielfältiger und komplexer. Das kann man nur am realen, individuellen Menschen lernen.» Zwölf Tote sind es jedes Jahr, an denen jeweils Gruppen von zehn bis zwölf Studierenden arbeiten und nach einem genauen Plan Körperregionen und Organe erkunden, Gewebe, Gefässe und Muskeln freilegen, anatomische Besonderheiten diskutieren.

Die Würde der Toten

Die Ausbildung der Studierenden in Anatomie dauert zwei Jahre; so lange wird an denselben Leichen gearbeitet. Um sie vor Verwesung zu schützen, werden die Leichen zunächst während längerer Zeit mit Konservierungsmitteln behandelt, ähnlich wie die Präparate im Anatomischen Museum nebenan. Doch die Studierenden wissen, dass sie nicht mit Material und Forschungsobjekten arbeiten, sondern mit Menschen, die einmal ihr eigenes, wertvolles Leben gelebt haben. Auf den angemessenen Umgang mit den Toten werden sie im Unterricht vorbereitet. So heisst es in den Schulungsunterlagen: «Bitte bewahren Sie sich im Präpariersaal die Ehrfurcht, die den Menschen gebührt, die durch eine letztwillige Verfügung den Körper nach ihrem Ableben dem Anatomischen Institut zur ärztlichen Ausbildung und für wissenschaftliche Zwecke überlassen haben. Auch dem Toten gebührt eine Würde.»

Der Hinweis auf die Freiwilligkeit der Körperspende hat Sinn. Seit den Anfängen hat die wissenschaftliche Anatomie mit menschlichen Körpern gearbeitet. Lange Zeit wurden dafür die Leichen von Verbrechern, Selbstmördern und

Unmündigen verwendet. Auch wurden gegen gutes Geld öffentliche Leichenektionen inszeniert. Von solchem Treiben ist die anatomische Lehre, wie sie zur Ausbildung der Ärzte betrieben wird, weit entfernt. Körperspender wird nur, wer sich freiwillig dafür entscheidet und bewusst dem zustimmt, was mit seinem Leichnam im anatomischen Institut geschieht. «Wir arbeiten in einem intimen, geschützten Rahmen», sagt Konstantin Beier. «Bei uns werden die Leichen nicht ausgestellt, und wir gehen sorgsam mit ihnen um.»

Dienst für das Leben aus Dankbarkeit

Was bewegt Menschen dazu, ihren Körper einem anatomischen Institut zu spenden? «Es ist ein Dankeschön für die Hilfe der Ärzte», sagt Reglinda Camenisch-Fetz. Die 64-jährige Bündnerin, die mit ihrer Familie in Basel lebt, leidet seit Jahren an starker Arthrose und hat ständig Schmerzen. Es sei doch schade, den Körper einfach in der Erde verrotten zu lassen, findet sie, «die jungen Ärzte müssen doch auch Erfahrungen sammeln können». In ihrer Krankheit gibt ihr das Wissen, dass sie nach ihrem Tod mit ihrem Körper etwas Gutes tun kann, Genugtuung und Zufriedenheit. «Im Institut bin ich bei den Ärzten gut aufgehoben», sagt sie. Und dass ihre Asche am Ende im Gemeinschaftsgrab unter «Gleichgesinnten» ruhen wird, empfindet sie als tröstliche Aussicht.

Auch Frau A. ist glücklich mit ihrem Entscheid für die Körperspende. Die bald 78-jährige Baselbieterin hatte vor sieben Jahren einen Hirnschlag und ist seither körperlich behindert. Damals dachte sie

daran, sich für die Organspende anzumelden, doch war sie mit über siebzig Jahren dafür bereits zu alt. Ihre Ärztin machte sie auf die Möglichkeit der Körperspende aufmerksam. «Ich habe ja noch alle Organe», sagt sie, «da kann man doch noch etwas für die Menschen tun.» Sie besprach sich mit ihrem Sohn und dem Pfarrer und meldete sich dann für die Körperspende in Basel an.

Im Tod dem Leben helfen: Das ist auch das Motto der Anatomie, seit es die wissenschaftliche Untersuchung am toten Menschen gibt. Von Bologna bis Paris findet sich am Eingang der anatomischen Institute oftmals der lateinische Spruch: *Hic est locus ubi mors gaudet succurrere vitae* – Hier ist der Ort, an dem der Tod sich freut, dem Leben zu helfen.

Zum Gedenken

Wenn die Arbeit an den Leichen im Präparationskurs beendet ist, werden sie zum Friedhof überführt und kremiert; eine Erdbestattung ist wegen der Konservierungsmittel nicht möglich. Die Urnen werden im Gemeinschaftsgrab des Anatomischen Instituts beigesetzt oder, wenn der Spender dies gewünscht hat, den Angehörigen übergeben.

Zum Ende des Studienjahres lädt dann das Anatomische Institut Angehörige und Freunde der Körperspender zu

einer ökumenischen Gedenkfeier ein. Daran beteiligen sich Lehrende und Studierende zusammen mit den Universitätspfarrern. Für die Angehörigen ist dies der Moment, endgültig Abschied zu nehmen und die Verstorbenen loszulassen, deren Körper während zwei bis drei Jahren im Anatomischen Institut aufbewahrt wurden. Die Studierenden und Lehrenden gedenken mit Dankbarkeit der ihnen unbekannt Menschen, denen sie bei der Arbeit an ihren Körpern nahegekommen sind. Für jeden Körperspender zünden sie eine Kerze an, und zwischen Lesungen und Gebeten singt der Chor der Studierenden des Präparationskurses. Professor Beier hat diesen Chor gegründet und lädt in jedem Studienjahr die neuen Teilnehmer des Ausbildungskurses dazu ein. Dass jedes Jahr ein Viertel bis ein Drittel der Studierenden sich neben dem anspruchsvollen und gedrängten Ausbildungsprogramm die Zeit dafür freihalten, ist ein schönes Zeichen des Respekts gegenüber den Körperspendern. Und wenn der Chor der jungen Menschen, die einmal Ärztinnen und Ärzte sein werden, das «Nunc dimittis» von Felix Mendelssohn Bartholdy anstimmt – «Herr, nun lassesst du deinen Diener in Frieden fahren» –, so sind sie, die mit ihrem Vermächtnis im Tod dem Leben helfen, anderen guten Händen anbefohlen. ■



Im Tod ein Dienst am Leben

Wer seinen Körper nach dem Tod der Wissenschaft zur Verfügung stellen will, muss eine entsprechende Erklärung unterschreiben und zu Lebzeiten an das anatomische Institut einer Universität abgeben. Ausserdem sollen das Bestattungsamt bzw. die Einwohnerkontrolle der Wohngemeinde und der Hausarzt informiert werden.

Informationen und Unterlagen:

Anatomisches Institut der Universität Basel
Pestalozzistrasse 20, 4056 Basel
Tel. 061 267 39 20/21
www.unibas.ch/anatomie

Institut für Anatomie der Universität Bern
Baltzerstrasse 2, 3000 Bern 9
Tel. 031 631 84 33
www.ana.unibe.ch

Anatomisches Institut der Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 53 11
www.anatom.uzh.ch

In der französischen Schweiz sind Körperspenden bei den Universitäten Freiburg, Genf und Lausanne möglich.

Abbildungen Totentanz:
Gevatter Tod kämpft mit einem Kriegsmann, ein anderer spielt für Braut und Bräutigam zum Tanz auf.